

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
8 (1882)**

250 (24.10.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1038440](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1038440)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Copiezahl oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

### Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 250.

Dienstag, den 24. October 1882.

VIII. Jahrgang.

### Tagesübersicht.

Berlin, 21. October. Se. Maj. der Kaiser ist von seinem Unwohlsein wiederhergestellt. Die Abreise von Baden-Baden erfolgt nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen am Dienstag, den 24. d. M., Abends 6<sup>3/4</sup> Uhr, die Ankunft in Berlin am Mittwoch, den 25. d. M., früh 9<sup>3/4</sup> Uhr.

Aus dem Bundesrathe sind ausgeschieden: der Minister Bitter, der Generaldirector der Badischen Staatsbahnen Eisenlohr und der Geheime Referendar Ministerialrath Siquie. Ernannt sind: von Preußen der Staatssecretär Burckard und der Director im Reichsschatzamt Aschenborn, zum Bevollmächtigten und bezw. stellvertretenden Bevollmächtigten; zum Bundesrathe: von Baden der Ministerialrath Seubert zum stellvertretenden Bevollmächtigten.

Graf Herbert Bismarck ist zum Botschaftsrath in London designirt.

Der Landtag dürfte, wie jetzt von allen Seiten gemeldet wird, auf den 15. November berufen werden. Das Abgeordnetenhaus wird sich zunächst mit den Wahlprüfungen und dann mit seiner Constatirung zu beschäftigen haben, sodann aber in die Berathung des Etats eintreten. Für die Vorberathung des sehr complicirten Eisenbahnetats, der, wie wir bereits gemeldet, in den letzten Tagen zum Abschluß gebracht ist, soll man in parlamentarischen Kreisen die Einsetzung einer ständigen, aus Mitgliedern beider Häuser des Landtages bestehenden Eisenbahncommission in Vorschlag bringen wollen. Außer dem Etat wird dem Abgeordnetenhaus die octroyirte Verordnung für Lauenburg unverzüglich vorgelegt werden. Ueber die Einbringung weiterer Vorlagen wird das Staatsministerium sich erst schlüssig machen, wenn das definitive Wahlergebnis vollständig vorliegt.

In Betreff der Fortbildungsschulen hat der Cultusminister ein Rescript erlassen, das nicht ohne Interesse ist. Der Oberpräsident Dr. Achenbach hatte dem Charlottenburger Magistrat aufgegeben, den Unterricht an den Sonntagsvormittagen aufzugeben und ihn also entweder auf einen Wochentag oder auf einen Sonntag Nachmittag zu verlegen. Der Cultusminister hat diese Anordnung rückgängig gemacht und ausdrücklich anerkannt, daß die gegenwärtige Unterrichtszeit bis auf Weiteres beibehalten werden müsse. Herr Dr. Achenbach, der Ministercolleague des Dr. Falk, der Freiconservative läßt sich also in kirchlicher Freimüthigkeit von Herrn v. Goltz schlagen.

Die Fortschrittspartei gedenkt gleich nach Wiederzusammentritt des Landtages einen Antrag betreffend die Neueinteilung der Kommunalwahlbezirke und der Abge-

ordnetenhauswahlkreise in Berlin, zu stellen; desgleichen einen Antrag im Reichstage wegen Vermehrung der Reichswahlbezirke in Berlin. Die Reichshauptstadt sollte eigentlich hinsichtlich ihrer Einwohnerzahl statt 9 Abgeordnete 24 in das Abgeordnetenhaus und statt 6 Abgeordnete 12 in den Reichstag entsenden.

Es wurde schon vor mehreren Tagen von gut unterrichteter Seite mitgetheilt, daß Herr von Puttkamer beabsichtigt habe den Minister Lucius nach Varzin zu geleiten, welche Absicht bekanntlich die „Kreuztg.“ vor ungefähr drei Wochen signalisirt hatte, um sie tags darauf in Abrede zu stellen. Thatsache ist nun, daß Herr v. Puttkamer zwar seinen Besuch in Varzin in Aussicht gestellt hatte, aber eine Einladung bis auf den heutigen Tag nicht ertheilt. Der „Kreuztg.“ zufolge ist es noch immer zweifelhaft, ob demselben ein Verwendungsgesetz oder ob die einzelnen Verwendungen in Specialgesetzen betreffenden Ressorts, beziehentlich beim Budget erörtert werden hielt. Es soll im Gegentheil dem Minister des Innern bedeutet worden sein, daß die Absicht nach Varzin zu kommen dort angenehmer berührt habe als etwa die Ausföhrung der Absicht berühren dürfte. Man kann auf die Lösung der obwaltenden Frictionen gespannt sein.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ tröstet sich heute mit dem Ausfall der Wahlen in Berlin; sie verläßt sich auf die Zukunft. Bei dieser Gelegenheit schiebt sie die Gesellschaft Ströcker von sich, welche auf die „intelligenten und gebildeten Kreise nicht sympathisch wirken konnte.“

In Schleswig-Holstein haben die vereinigten Liberalen zwei Wahlkreise für ihre Kandidaten erobert. Die „Kiel. Ztg.“ bemerkt hierzu: Das Resultat der Wahlen in Schleswig-Holstein bedeutet einen vollen und ganzen Erfolg der Verständigungspolitik der Herren Schütt und Hänel. Wenn die Liberalen im Sinne dieser Politik auch in Zukunft eintätig zusammenwirken, so wird die Reaction in Schleswig-Holstein niemals Fuß fassen können.

Der Vorstand des Lehrervereins der Provinz Schleswig-Holstein hat beschlossen, eine Darlegung der Wünsche betreffs der in Aussicht gestellten gesetzlichen Regelung der Pensionsverhältnisse der preussischen Volksschullehrer abzufassen. Es wird beabsichtigt, das gesammelte und geordnete Material den Mitgliedern des Landtages für die Berathung des erwarteten Pensionsgesetzes zu unterbreiten. Die Anschauungen des schleswig-holsteinischen Volksschullehrervereins dahin, daß die vollständige Anwendung des Pensionsgesetzes für die unmittelbaren Staatsbeamten auf die Volksschullehrer nicht zulässig sei. Wie verlautet, würden auch die Lehrervereine der anderen Provinzen sich

mit dieser Frage beschäftigen und wird eine Collectivpetition der Volksschullehrer aus allen Provinzen an den Landtag gewünscht.

Der „Kreuztg.“ zufolge wird die Majorität im neuen Abgeordnetenhaus aus Conservativen, Centrum und dem von mittelparteilichen Affluenzen freien Theile der Freiconservativen bestehen.

Eine große Anzahl beschäftigungsloser Leute, darunter auch übrigens frühere Officiere, hatte sich an die englische Botschaft in Berlin wegen Aufnahme in die neu zu organisirende ägyptische Polizei bezw. Armee gemeldet. Die Leute beriefen sich sämmtlich auf das Gerücht, daß die englische Botschaft mit der Bildung dieser Executivtruppen betraut sei und von dem Princip aussehe, hauptsächlich Deutsche, und zwar auch deutsche Officiere dafür anzunehmen. Das Personal der Botschaft hatte keine geringe Mühe, die Petenten abzuweisen. Auch ein anderes Werbebureau für Aegypten, welches Privatleute in Berlin aufgethan hatten, ist von den Behörden aufgehoben worden.

Der „Elberf. Ztg.“ wird aus Krefeld vom 18. d. geschrieben: In der vorgestriegenen Versammlung der Centrumpartei hat laut der „Kref. Ztg.“ Caplan Tig erklärt: „Es ist eine geringere Sünde, seiner eigenen Mutter in das Gesicht zu spucken, als Herrn Seyffardt seine Stimme zuwenden! Auf die Knie muß Herr Seyffardt! Wenn wir diesmal siegen, gehört uns Krefeld für immer.“ Ferner: „Derjenige Katholik, der von seinem Wahlrecht am Donnerstag nicht Gebrauch macht oder nicht für ultramontane Wahlmänner stimmt, ist ein Verräther seines Glaubens.“ — Man sollte es nicht für möglich halten, daß der Wahlkampf zu solchen Ausgeburten des Fanatismus führen könnte.

Unter den Führern der Socialdemokratie soll neuerdings ein heftiger Kampf über die Frage entbrannt sein, ob für die Socialdemokratie selbst und für deren Bestrebungen eine Aufhebung des gegen sie gerichteten Ausnahmegesetzes wünschenswerth erscheine oder nicht. Die „Pol. Nachr.“ schreiben hierüber: „Die Liebknecht'sche Gruppe vertritt die Ansicht, daß es für die socialdemokratischen Zwecke besser sei, wenn das Socialistengesetz in seiner gegenwärtigen Form bestehen bleibe; die Argumentation geht dahin, daß es der Socialdemokratie trotz des Gesetzes möglich war, ihr Bestehen zu wahren, daß sie sich auch innerhalb dieses Gesetzes eingerichtet, ihre Beziehungen, ihre propagandistische Thätigkeit zu erhalten gewußt habe. Sollte — was bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Reichstages keineswegs unmöglich erscheine — eine Majorität sich zusammenfinden, welche für die Aufhebung

### Aus unserer Zeit.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

„Gut,“ sagte Herbert Brizen, „Doktor Hartwig wird, ich bin dessen sicher, Dir zur Seite stehen und Du magst Dich mit ihm über die Bedingungen verständigen. Alle Verhandlungsversuche sind zurückzuweisen. Geh zu ihm und er suche ihn in meinem Namen, vereint mit Dir das Weitere zu veranlassen.“

„Wenn ich nicht irre, kommen dort schon zwei Abgesandte Raimond's.“

In der That näherten sich ein Offizier und ein junger Russe, ebenfalls ein talentvoller Maler; sie begrüßten Brizen und Walter erst und reservirt. Der Offizier fragte den Ersteren:

„Herr Baron, an wen haben wir uns zu wenden, um über Ihre Differenz mit Herrn Otto Raimond zu verhandeln?“

„Mein Vetter hier, Herr von Meinberg, und Doktor Hartwig sind meine Zeugen; ich ersuche die Herren, das Uebrige mit denselben zu ordnen.“

„Wann werden wir Sie morgen treffen, Herr von Meinberg?“ fragte der Offizier diesen.

„Ich werde Doktor Hartwig sogleich auffuchen und schlage Ihnen vor, daß wir uns morgen früh neun Uhr auf dem Belvedere Rendezvous geben.“

Die Herren erklärten sich einverstanden und empfahlen sich. Kurz darauf verließen Beide mit Raimond den Klub.

In Brizen's Benehmen verrieth Nichts die inhaltsschweren Abmachungen, welche soden stattgefunden; er erschien heiter, gesprächig, wie sonst, ja ungewöhnlich aufgeräumt sogar, trank viel Sekt und spielte dann mit ungewöhnlichem Glück.

„Siehst Du, Walter,“ sagte er zu seinem Vetter, „wenn Amor uns den Rücken kehrt, dann hält Frau Fortuna uns dafür schadlos; sie haben ja beinahe alle ihre absonderlichen Launen, diese Götter der Alten, die selbst bei uns

modernen Menschen ihr Reich nicht aufgegeben haben! Ah bah! vive la joie et après nous le deluge!“

\* \* \*

Der nächste Morgen brach trübe an und um die Zeit, wo die vier Herren auf dem Belvedere, einem fashionalen Restaurant an der äußeren Promenade, zusammentrafen, hatte sich ein richtiger Landregen eingestellt. Walter von Meinberg und Doktor Hartwig von Seiten Herbert's von Brizen, Hauptmann von Merz und Rüstschiff für Otto Raimond hatten sich infolge der unverföhlich strengen Weisungen des Geforderten bald über die Bedingungen des nunmehr unvermeidlichen Zweikampfes geeinigt; Degen wurden als Waffen gewählt und nur die Kampfunfähigkeit eines der Gegner sollte das Duell beenden, welches für denselben Nachmittag um drei Uhr festgelegt wurde. Zum Kampfsplatz ward die Lohmühle ausersehen, ein einsamer Ort außerhalb der Stadt, hinter welchem sich eine langgestreckte Wirtenschonung ausbreitete.

Die beiden Gegner und ihre Zeugen waren, begleitet von einem jungen Arzte, Doktor Reinhardt, pünktlich zur Stelle. Zwei Wagen warteten in der Nähe. Der Ort, wo das Duell stattfinden sollte, wurde bestimmt, die Waffen waren durch die Zeugen gemessen und der Kampf begann.

Brizen hatte seine sonst große Ruhe verlassen; aus dem gewöhnlich apathischen Manne, der seine Blasfirtigkeit gern zur Schau trug, war mit der blitzenden Klinge in der Hand ein nicht allein rücksichtsloser, sondern ungestümer und dadurch unvorsichtiger Fechter geworden, so daß er sich von vorn herein wiederholt Blößen gab, die seine Verwundung, wenn nicht Schlimmeres herbeiführen mußten, hätte Raimond sich nicht ersichtlich mehr auf die Defensiv beschränkt. Im ersten Gange ward der junge Künstler leicht am Arme verwundet und Brizen's ungestüme, sich schnell folgende Ausfälle zwangen nun auch Raimond, dem Gegner scharfer zuzusetzen. Im zweiten Gange drang seine Degenspitze tief in Brizen's Brust, dem sofort der Arm mit der Waffe sank, während Walter

den Taumelnden auffing und Doktor Reinhardt sich anschickte die Wunde zu untersuchen.

Der Arzt machte ein sehr bedenkliches Gesicht und ordnete die schnelle Ueberführung des Schwerverwundeten nach dessen Wohnung an. Walter und er saßen mit Brizen, und Doktor Reinhardt hatte Mühe, das Blut zu stillen, welches sich auf der Fahrt mehr und mehr ergoß. Brizen war bewußtlos geworden und auf Walter's fragenden Blick antwortete der Arzt mit einem Kopfschütteln, das beredter als Worte seine feste Ueberzeugung von der Hoffnungslosigkeit des Falles ausdrückte.

Raimond selbst war tief erschüttert. Er hatte nicht beabsichtigt, seinen Gegner zu tödten, er wollte dessen Arm treffen, um ihn kampfunfähig zu machen, allein die unberechenbaren Bewegungen Brizen's hatten der Waffe des Künstlers eine andere als die beabsichtigte, eine unheilvolle, tödtliche Richtung gegeben. Walter's Mahnung, sofort sich nach Italien in Sicherheit zu bringen schlug er aus und erklärte, daß er selbst der Behörde von dem Geschehenen Anzeige machen werde.

Im Wohnzimmer der Familie Meinberg saß man gerade beim Kaffee, als der Wagen mit dem Verwundeten draußen hielt und ein hastiges Läuten an der Hausglocke die Nichts Ahnenden aufmerksam machte. Bleich und verstört trat Walter schnell ein.

„Es ist ein Unglück geschehen!“ sagte er. „Vetter Brizen ist schwer erkrankt. Komm schnell, Papa, Du mußt uns helfen!“

Er hatte nicht Zeit gehabt zu einer langen Vorbereitung und so rief denn seine Botschaft großen Schrecken bei den Seinigen hervor. Der Major und seine Frau eilten hinab, auf ihre Fragen entgegnete Walter leise nur:

„Ein Duell!“

„Um Gotteswillen! verwundet?“ rief erschrocken Frau von Meinberg.

Walter nickte.

Vorsichtig schaffte man den Verletzten in das nächste

des Ausnahmegesetzes stimmt, so wäre damit für die social-demokratischen Bestrebungen wenig oder eigentlich gar nichts gewonnen. Denn es sei nicht anzunehmen, daß nach Aufhebung des Socialistengesetzes eine freie Bewegung ihrer Partei gestattet werden würde, vielmehr sei zu fürchten, daß dann durch Revisionen der ordentlichen Gesetze resp. durch Novellen zu diesen neue Mittel geschaffen werden würden, um die Socialdemokratie zu bekämpfen, daß es dann nicht nur nötig sein würde, sich gegen diese neuen Gesetze „einzurichten“, die zwar möglicherweise auch gegen andere politische Parteien ausgenutzt werden könnten, die aber eben deshalb den Unterschied zwischen der Bourgeoisie und der Socialdemokratie verwischen würden, während das Socialistengesetz Jeden wie mit Ketten an den Socialismus banne, der sich ihm einmal dienstbar gemacht habe. — Von der anderen socialistischen Gruppe wird hingegen betont, man solle sich nicht so sehr „von der Phrase“ beherrschen lassen und durch Bemühungen zur Aufhebung des Ausnahmegesetzes wenigstens die Schaffung von so viel Erleichterung versuchen, als möglich sei. Von dieser Seite wird überdies auch vor einer ungewissen Theilnahme an der „hohen“ Politik gewarnt, dagegen eine Theilnahme an allen Bestrebungen empfohlen, welche geeignet erscheinen, eine Besserung in der Lage der arbeitenden Bevölkerung herbeizuführen. — Daß dieser häusliche Streit innerhalb der socialdemokratischen Partei mit den schärfsten Waffen geführt wird, braucht nicht besonders erwähnt zu werden, der schlimmste Ton wird aber wohl erst angeschlagen werden, wenn der Radicalste aller Radicales, Most, wieder in die Action eintritt. Derselbe verläßt nämlich am 26. d. Mts. sein Gefängniß in London.

Nachfolgende deutsche Konsulate sind nach den neuesten amtlichen Aufstellungen gegenwärtig unbefestigt: In Brasilien Racejo und Santos, in China Futschau, Takao und Toiwansu, Tamsui und Nutschwang, in Dänemark Helsingoer, in Frankreich Boulogne sur mer, in Griechenland Piraeus und Syra, in Großbritannien Wilford und Sunderland, in den britischen Besitzungen Madras, auf Madagaskar, in Mexiko zu Chihuahua und Mexiko, in Rußland zu Taganrog, in Spanien zu Cartagena und Benicarlo, in den spanischen Besitzungen zu Cebu und Ponce, in der Türkei Chortum, Beirut, Adrianopel und Salonichi und in Uruguay zu Paysandu. Der Bundesrath wird sich demnächst mit der Besetzung der meisten derselben beschäftigen.

Bestimmungsgemäß sind zur Ausbildung für den Zahlmeisterdienst bei den Truppentheilen in der Regel nur Unverheirathete zuzulassen, und es haben Zahlmeister-Aspiranten, welche auf eine spätere Beförderung ausgehen, bei Anbringung des Gesuchs um die Heirathserlaubnis den Nachweis tadelloser Lebenswandels der Braut, sowie darüber zu führen, daß das künftige Ehepaar ein sicheres Einkommen von mindestens 750 Mk. jährlich zur uneingeschränkten Verfügung hat. Für letzteren Nachweis sind die Bestimmungen maßgebend, welche für die Führung des Vermögensnachweises bei der Verheirathung von Officieren gelten. Von der Führung des erwähnten Einkommensnachweises darf abgesehen werden, wenn von dem Aspiranten auf die vereinstufige Beförderung zum Zahlmeister protocollarisch verzichtet wird.

Die viel erörterte Frage einer besseren Verkehrs-Verbindung zwischen Deutschland und Dänemark, speciell zwischen Berlin und Kopenhagen, ist nach neueren Mittheilungen ihrer befriedigenden Lösung näher als jemals zuvor. Man schreibt nämlich aus Berlin, daß eine belgische Gesellschaft sich erbieten habe, eine Bahn Neustrelitz-Rostock-Warnemünde zu bauen, in Warnemünde einen neuen Landungsquai mit Molen etc. anzulegen und die regelmäßige Dampfschiffahrt nach der Südspitze der dänischen Insel Falster einzurichten, wenn ihr für jene Bahnstrecke ein Beitrag à fonds perdu von 20,000 Mk. pro Kilometer gegeben würde. Neustrelitz ist Station der Berliner Nordbahn, so daß also auf diese Weise eine ziemlich directe Verbindung zwischen der deutschen Hauptstadt und Rostock-Kopenhagen hergestellt werden könnte. Die Offerte ist

verlockend genug, und man darf annehmen, daß sich auf der Grundlage derselben ein Einvernehmen wohl erzielen lassen wird.

Das in diesen Tagen erschienene Octoberheft des „Morskoi Flotil“ bringt über die auf weiten Fahrten befindlichen Kriegsschiffe der englischen und deutschen Flotte interessante Daten. Danach befanden sich fern von den Küsten Großbritanniens am Anfang September 101 englische Kriegsschiffe, darunter 17 gepanzerte und 84 ungepanzerte, mit im Ganzen 740 Geschützen. Deutschland zählte zu derselben Zeit auf weiten Fahrten 16 ungepanzerte Schiffe mit 142 Geschützen und 3042 Mann Equipage. Was Rußland anlangt, so befanden sich in auswärtigen Gewässern ein Panzerschiff und neun ungepanzerte Fahrzeuge, auf welchen 43 große, 77 kleine Geschütze, 217 Officiere und 2155 Untermilitärs waren.

Die Nachrichten, welche in der letzten Zeit auf Privatwegen aus der Provinz nach Petersburg gelangen, sind nicht erfreulich. Officiell hält man mit allen Nachrichten und Mittheilungen zurück, aber es hat ganz den Anschein, als ob die Nihilisten, denen das Handwerk in Petersburg, Moskau und an anderen größeren Mittelpunkten schwerer gemacht worden ist, sich mehr ins Innere zurückziehen, um dort zu wählen und so agitieren. Allgemein wird von Leuten, die aus der Provinz nach Petersburg kommen, erzählt, daß man dort vielfach Proclamationen vertreibt findet, in welchen das Volk zur Auflehnung gegen seine Bedrücker, die Regierung und die Großgrundbesitzer, aufgefordert wird. Diese Proclamationen müssen aus dem Auslande eingeschmuggelt sein. Vielleicht sind die Nihilisten nach den Erfahrungen, die sie in den letzten vier Jahren gemacht und aus denen sie ersehen, daß ihre Mordattentate sie ihrem Ziel direct um keinen Schritt näher gebracht haben, wieder zu der früheren Taktik zurückgekehrt, zur stillen Agitation im Volk, zum „Geben ins Volk“, wie sie es nennen. Ob sie jetzt mehr Erfolg haben werden als vor fünf Jahren, ist schwer zu sagen. Jedenfalls hat sich in den letzten Jahren die Unzufriedenheit selbst in den untern Schichten des Volkes gesteigert und der Boden ist jetzt günstiger als damals, wo die Bauern noch mit Verehrung an dem Kaiser hingen, der ihnen ihre persönliche Freiheit geschenkt, während sie den jetzigen Kaiser nicht kennen und von ihm nichts wissen. Nicht zu vergessen ist, daß die unter dem Schutz des orthodoxen Oberprocurators stehende russische Geistlichkeit den Nihilisten in die Hände arbeitet, insofern der starre Formalismus, den sie in Religionsdingen vertritt, selbst den Bauern immer weniger und weniger befriedigt und alljährlich Tausende dem geheimen Rascol in die Arme treibt, trotz aller Verfolgung, welcher derselbe von Seiten der Regierungsautoritäten unterworfen ist. Ob mit der Agitation der Nihilisten nicht vielleicht auch die furchtbaren Brände in Verbindung stehen, die beständig aus der Provinz gemeldet werden, ist unbekannt, obgleich diese Art Vorgehen ihnen keineswegs fremd ist.

Eines der peinlichen Legate des beendigten Krieges in Egypten ist das Geheimniß, welches das Schicksal von drei Engländern umgiebt, welche, betraut mit der Aufgabe, Kameele für die britische Armee zu kaufen und die Beduinenstämme zu versöhnen, in die Wüste zogen. Professor Palmer, Capitain Gill und Lieutenant Charrington waren die Persönlichkeiten, welche von der britischen Regierung für die Mission auserkoren worden waren. Die drei Reisenden trafen unweit Suez mit einem Araberscheich zusammen, welcher es unternahm, als ihr Führer zu fungieren. Behufs des Ankaufs von Kameelen war ihnen die Summe von 3000 Pf. St. in Gold übergeben worden. Seit dem Tage ihrer Abreise von Suez vor etwa zwei Monaten haben die drei Personen nichts von sich hören lassen, und man nimmt an, daß sie von den Beduinen ermordet und beraubt worden sind. Palmer ist Professor der arabischen Sprache an der Universität von Cambridge. Capitain Gill gebürtig dem Geniecorps an und Charrington ist Flaggelieutenant des Admirals Sir William Hewitt. In der Begleitung der Reisenden befanden sich ein Diener des Capitains Gill und ein Dragoman. Auf Anordnung des Admirals Seymour ist ein Schiff nach El Arisch ab-

gesandt worden, um daselbst Nachforschungen nach den Verschwundenen anzustellen.

## Marine.

Wilhelmshaven, 23. Okt. Durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 19. d. M. ist folgendes bestimmt: Der Corv.-Capt. Kubn ist unter Verlegung in den Admiralsstab zur Dienstleistung in der Admiralsität commandirt. — Der Capt.-Lieut. von Wittich und Gaffron ist unter Verlegung in den Admiralsstab als 2. Adjutant zur Marineflotille der Ostsee commandirt. — Der Corv.-Capt. v. Rydusch ist zum Director der Marineakademie und Schule ernannt. — Der Capt.-Lieut. Clausen von Fint von der 1. Matr.-Division ist zum Corv.-Capt., die Vicefahrenden Hilverhus und Cosak zu Unter-Lieuten. d. Ref. der Matr.-Artillerie und die Vicefahrenden Fischer, Pollack, v. Mayer, Jansen und Weyer zu Unter-Lieuten. d. S. d. Ref. des Seeofficierscorps beordert. — Der Lieut. z. S. Breuning von der 2. Matr.-Div. ist zum Capt.-Lieut. beordert. — Die Unter-Lieuten. z. S. d. Ref. Marz und v. Wahl vom 1. Bat. (Bremen) 1. Hansl. Landw.-Reg. Nr. 75 und Unter-Lieut. z. S. d. Ref. Hahn vom Ref.-Landw.-Bat. (Altona) Nr. 86 sind zu Lieuten. z. S. d. Ref. beordert. — Der Unter-Lieut. z. S. der Seewehr Richter vom 1. Bat. (Tilsit) 1. ostpreuß. Landw.-Reg. Nr. 1 ist zum Lieut. z. S. der Seewehr beordert. — Dem Unter-Lieut. z. S. der Reserve Briggs vom Ref.-Landw.-Bat. (Berlin) Nr. 35 ist der Abschied bewilligt.

Der Dampfer „Hesperia“ mit dem abgelösten Commando S. M. Abte. „Wolf“ und „Mias“ ist am 19. d. M. Abends in London eingetroffen. — S. M. Abt. „Habicht“, Commandant Corv.-Capt. Kubn, ist am 21. d. M. in Plymouth eingetroffen. — Corv. „Marie“ hat nach dem Vorhafen verholt und wird bei günstigem Wetter in den nächsten Tagen Probefahrten abhalten. — Briefsendungen etc. für S. M. Corv. „Leipzig“ sind bis auf Weiteres nach Plymouth (England) und für S. M. Corv. „Hertha“ nach Kiel zu dirigieren.

Corv.-Capt. Frhr. v. Rössing hat die Führung der Handwerker-Abth. 2. Werksdivision übernommen. — Unterlieut. z. S. von Busch hat einen Urlaub bis zum 5. n. M. nach den Reichslanden und Württemberg und der Unterlieut. Frhr. v. Groth einen 45tägigen Urlaub innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches erhalten.

Die Corvette „Moltke“, Commandant Capt. z. S. Pirner, ist in Valparaiso angekommen. An Bord Alles wohl. Die Corvette „Moltke“ ist bekanntlich aus Südgeorgien zurückgekehrt, wohin sie am 23. Juli d. J. mit der deutschen Polarexpedition gegangen war.

Das Kanonenboot „Möwe“ ist am 18. Oktober in Plymouth eingetroffen und beabsichtigt am 21. nach Kiel in See zu gehen.

Kiel, 21. Okt. Der englische Admiral Maconald, bisheriger commandirender Admiral zu Sheerness, pirsirte auf der Rückkehr von Norwegen nach England Kiel und besuchte in Begleitung Sr. Excellenz des Hrn. Marine-Stationchefs Vice-Admiral Varsch die Marine-Stationen in Kiel und Friedrichsort. Admiral Maconald setzte vorgestern die Weiterreise nach England fort.

## Lokales.

\* Wilhelmshaven, 23. Okt. In heutiger auf dem Rgl. Amtsgericht stattgefundener besonderer Ausschüttung sind aus dem hiesigen Amtsgerichtsbezirk folgende Herren als Geschworene für das Jahr 1883 designirt worden: Bankier Manhenke, Apotheker Hornemann, Fabrikant Steinfort, Kaufm. Tapfen, Schlachtermstr. J. Schmidt, Bauunternehmer Wolff, Urmacher Schuchmann, Kaufm. Berg, Hotelier Hempel, Landwirth G. Garlich, Kaufleute B. G. Meppen, Joh. Veper, A. Meyenbörg, C. J. Behrends, Zimmermeister Carl Frank, Maler J. N. Poppen, Bierverleger Joh. Fangmann und Maurermeister Schortau, sämmtlich von hier; Kaufl. Sal. Herz, Wilh. Cohen und Joh. Faß, sämmtlich von Neustadtgödens; Landwirth G. Raistede aus Lippelt, W. Antoni aus Carlshof und G. Eden-Willand.

Als Schöffen wurden ausgelost: die Herren Hotelier Th. Obewurtel, Rfm. Philipson, Schachtmstr. Schlenker, Zimmermstr. Ditz, Restaurateur Meents, Rfm. G. J. Tiarks, sämmtlich von hier; Goldarbeiter Dieder. Koch aus Neustadtgödens und Landwirth Dirl Schoonebohn aus Tichelboen. Hilfsrichter werden sein die Herren: Kaufm. Christians, Restaurateur Ringius und Storch, Kaufleute Schindler, Brockschmidt, Mengers und Bischoff, Bäcker Morisse, Gastwirth Hübner, Milchhändler Wegener, Schuhmachermeister Boogang und Zimmermeister Thaben, sämmtlich von hier.

\* Wilhelmshaven, 23. Okt. In einer vorläufig noch secret zu behandelnden Angelegenheit wurden gestern einige Auszüge ungen hiersebst abgehalten und ist die Verhaftung

Parterrezimmer und bettete ihn dort auf einen Divan. Der Zustand der Bewußtlosigkeit dauerte noch an und Doktor Reinhardt unternahm jetzt eine genauere Untersuchung der Wunde. Er zuckte die Achseln, als Herr von Weinberg ihn um sein Urtheil befragte, und bat Walter, schleunigst einen älteren Kollegen zur Stelle zu bringen, während er bemüht sein werde, den Bewußtlosen in's Leben zurückzurufen. Die Stillung des Blutergusses war dem geschickten Arzte bereits gelungen.

Endlich schlug Brizen die Augen auf. Er blickte um sich und Befriedigung zeigte sich in seinen Zügen, als er sich im eignen Heim sah und seine Verwandten erkannte. Mühsam rangen sich die Worte von seinen Lippen:

„Es ist aus, Doktor, geben Sie sich nicht nutzlos Mühe, ich fühle es, der Stich hat gut getroffen.“

Stetige Schmerzen hinderten ihn mehr zu sagen. Nach einer Pause jedoch fuhr er flüsternd fort:

„Notar, Testament, Rasch!“

Berwirth und bestürzt standen der Major und seine Frau am Lager des Leidenden. Walter hielt Brizen's Hand in der seinen; auch er war tief erschüttert von dem tragischen Ende, welches das Duell genommen. Er glaubte einen Freund zu verlieren und trauerte aufrichtig; auch seinen Eltern ging es sehr nahe, den Verwandten auf solche Art, so plötzlich aus dem blühendsten Leben scheiden zu sehen. Sie sprachen leise mit dem älteren, inzwischen eingetroffenen Arzte, doch auch dieser nahm ihnen jede Hoffnung auf eine Wiederherstellung des Verwundeten; zu edle Organe seien verletzt, meinte er, und im günstigsten Falle habe Herr von Brizen noch zwei, höchstens drei Stunden zu leben. Nur die Schmerzen konnten die Ärzte in Etwas lindern, doch der Verwundete war verloren.

„Deine Schwester Elsa, schicke sie mir!“ sagte er leise stöhnend, nachdem er vergebens nach ihr unter den Anwesenden sich umgesehen.

Walter ging, um Elsa zu suchen. Er fand sie bleicher als gewöhnlich, nachdenklich in einen Fauteuil zurückgelehnt;

auch sie war tief ergriffen, als sie gehört, daß Brizen zu Tode getroffen sei. Sie gedachte nun vorwurfsvoll für sich selbst, daß er sie sehr geliebt, daß er sie zu seiner Gemahlin hatte machen wollen. Jetzt waren ihre Gedanken verächtlicher, nun er so hart blühen mußte, was er an ihrem Bruder gethan, unvorbereitet, schnell aus einem üppigen, hoffnungreichen Leben gerissen.

„Herbert wünscht Dich zu sprechen, Elsa“, sagte Walter, rasch zu ihr tretend.

Abwehrend streckte sie die Hand aus und schüttelte den Kopf.

„Er stirbt, Elsa!“ fuhr Walter eindringlicher fort. „Laß Deine Abneigung jetzt schwinden und erfülle den Wunsch eines Sterbenden!“

Einen Augenblick noch zögerte Elsa, kämpfend gegen die weichere Regung ihres Herzens; dann erhob sie sich und ging langsam dem Bruder voran.

„Hier ist meine Schwester, Herbert.“

„Laß uns allein.“ sagte Brizen. Junig ruhte sein Blick auf dem jungen Mädchen, welches erschüttert an seinem Lager stand. Er sprach so leise, daß sie sich tief niederbeugen mußte zu ihm, um seine Worte verstehen zu können, nachdem die übrigen Anwesenden sich sämmtlich in das offenstehende Nebenzimmer zurückgezogen hatten. Leise, mühevoll, in abgebrochenen Sätzen sagte dann der Sterbende zu ihr:

„Könnten wir uns doch versöhnen, Elsa, ehe ich sterbe! Ich habe Sie geliebt wie noch nie ein Weib, um Ihre Willen hätte ich ein anderer, ein besserer Mensch werden können, doch ich verstand es nicht, mir Ihre Gegenliebe zu sichern. Elsa, verzeihen Sie mir, was ich Ihnen Leids zugefügt!“

Sie nickte stumm und ergriff seine Hand, die er schwach drückte und in der seinen behielt. Eine Zeitlang lag er still, mit geschlossenen Augen da, froh und glücklich lächelnd, wie das junge Mädchen es nie zuvor an ihm gesehen. Ein vorwurfsvoller Gedanke zog durch ihre Seele: wäre sie weniger schroff gegen ihn gewesen, vielleicht hätte sie ihn bekehrt! Wie

er sie liebte, das fühlte sie jetzt an seinem Sterbelager; all ihre Abneigung gegen ihn war geschwunden, nur Mitleid, tiefes Mitleid empfand sie jetzt für ihn.

„Nun, sind wir Freunde?“ fragte er und lächelte ihr zu. „Ja, Better, wir sind nun Freunde!“ antwortete sie leise und drückte seine Hand. Thränen verschleierten ihre Augen und erkühten ihre Stimme.

„Elsa! Du weinst um mich?“ rief er freudig, fast wie neubelebt. Dann lag er wieder still, er hatte seiner Kraft wohl zu viel zugemüht. Weider Hände waren eng, innig verschlungen; nun es zum Sterben ging, hatte sie seine Liebe verstanden, auch die Macht, welche sie über ihn hätte üben können, wenn sie es gewollt, und ihn nicht zurückgestoßen hätte. —

„Ich habe eine schwere Schuld zu sühnen, Elsa“, fuhr Brizen fort, „eine Schuld gegen Walter, gegen Deine ganze Familie, und deshalb bin ich entschlossen, ihn glücklich zu machen, glücklicher als ich es war. Noch anderes habe ich zu sühnen, ehe es zu spät wird. Rufe mir rasch Deinen Bruder, Elsa!“

Ungern nur ließ er des geliebten Mädchens Hand aus seiner Rechten und nur der Gedanke, daß es ihm an Zeit mangeln könne, seine belastete Seele frei zu machen, die Angst zu bannen, die ihn ergriffen, bestimmte ihn, sie fortzuschicken.

„Walter kam, mit ihm zugleich der Notar.“

„Erst meinen letzten Willen!“ stammelte Brizen, sichtlich erleichtert beim Erblicken des ihm persönlich bekannten Beamten, dann, fest den Blick auf Walter richtend, fuhr er fort: „Herr Notar, bei voller geistiger Kraft und ungeminderter Verfügungsfähigkeit erkläre ich hiermit als meinen letzten und unumstößlichen Willen: Mein Verwandter, der hier gegenwärtige Walter von Weinberg, soll mein Universalerbe sein!“

Walter blickte betroffen auf ihn.

„Herbert“, sagte er ernst, „Du hast nähere Verwandte als mich!“

Brizen schüttelte den Kopf. (Fortf. folgt.)

einer Person erfolgt. Es hängen diese gerichtlichen Maßregeln mit der vor einiger Zeit in Bremerhaven erfolgten Festnahme eines früher hier anlässlich gewesenem Zeichners zusammen, welcher des Landesverratheß verdächtig erscheint. Ein zurückgelassener Koffer des Letzteren ward gestern hier beschlagnahmt.

**Wilhelmshaven, 23. Okt.** Der nationalliberale Wahlverein in Aurich erläßt folgende Bekanntmachung: „Die Herren Wahlmänner der nationalliberalen Partei aus dem 1. stift. Wahlkreise, welche von auswärts bereits am Mittwoch, den 25. d. M., nach Aurich kommen, werden ersucht, sich Abends 8 Uhr in dem Gasthause zum schwarzen Bären einzufinden. Am Donnerstag, 26. Okt., präcise 10 Uhr, findet eine Vorversammlung gleichfalls im schwarzen Bären statt, wozu sämtliche Wahlmänner der nat.-lib. Partei unseres Wahlkreises geladen werden mit dem Ersuchen, rechtzeitig zu erscheinen.“

**Wilhelmshaven, 23. Okt.** Wir geben nachstehend eine Uebersicht bisher bekannter Wahlergebnisse im ersten ostfriesischen Wahlkreise und erfahren nachträglich, daß von den zu wählenden 299 Wahlmännern 130 nat.-lib., 85 fortschr. und 84 conf. sind. Es dürfte daher die Wahl des Hrn. Tannin gesichert sein, ohne daß vorgängige Stichwahl nöthig wird.

	Nat.-lib.	Fortschr.	Conserv.
Esens	1	7	—
Neuharlingerfel	3	1	—
Wensersiel	3	2	—
Westerholt	—	4	—
Daherfum	—	6	—
Hoggenleede	—	—	3
Westerbur	—	3	—
Werdum	2	1	—
Moorweg	—	4	—
Blomberg	—	—	—
Dunum	1	1	1
Thunum	—	1	2
Wittmund	5	2	—
Veerhase	6	—	—
Funnig	3	—	—
Carolinensiel	6	—	—
Buttförde	3	—	2
Burhase	4	—	1
Eggelingen	1	3	—
Urdorf	—	—	3
Horfien	2	4	—
Wiesede	—	—	6
Keepscholt	2	—	3
Gddens	—	—	3
Neustadt-Gddens	—	3	—
Wilhelmshaven	21	26	2
Aurich	14	6	1
Ogenbargen	—	—	4
Sandhorst	4	—	—
Haxtum	5	1	—
Timmel	6	—	—
Walle	3	—	—
Uhwerdum	4	—	—
Riepe	—	—	5
Plaggenburg	4	—	—
Oberingesehn	6	—	—
Westgroesehn	5	—	—

Die Wähler der Datschaft Blomberg kimmerten sich nicht um die Wahl; außer dem Wahlvorsteher ließ Niemand im Wahllokal sich sehen.

Im zweiten hannov. Wahlkreise (Norden-Emden) sind bislang 172 Wahlen nat.-lib., 35 conf. und 17 unbestimmter Parteistellung bekannt. Mit ähnlich starker Majorität wird die nat.-lib. Partei im 3. Wahlkreise (Leer) siegen.

Im Amt Stickschhausen wählte Detern 4, Westraudersehn 10, Abauvermoor 3, Holte 5 und Bunde 9 Wahlmänner, sämmtlich nationalliberal, Stickschhausen 2 nat.-lib. und 1 fortschr.

**Wilhelmshaven, 23. Okt.** Die Feier des Stiftungsfestes unseres Männerturnvereins „Bahn“ ist trefflich verlaufen. Das Schauturnen legte ein schönes Zeugniß für das unerwüthliche Streben nach Vervollkommnung Seitens der aktiven Turner ab. Die Freiübungen verdienten diesmal ihrer Exactheit wegen volles Lob; auch das Ringen- und Körtturnen bot sehr gute Leistungen. Der Turnerball war sehr gut besucht und v-ranügt; derselbe fand erst in der sechsten Morgenstunde sein Ende.

**Wilhelmshaven, 23. Okt.** Das erste Wintervergnügen unseres Militärvereins, am Sonnabend im Jünglings Hotel abgehalten, brachte in seinem ersten Theil einen ungemein beliebigen aufgenommenen lustigen Einakter von Moser, einige reizende Cithervorträge und ein Paß Solo, „Neapolitanisches Ständchen“, welches ebenfalls durch lebhaftesten Beifall ausgezeichnet wurde. Der nachfolgende Ball hat allen Theilnehmern ungetrübt, dem Frohsinn gewidmete Stunden verschafft.

**Wilhelmshaven, 23. Okt.** Um die jährlich wiederkehrenden Klagen der Deichpfandpächter über absichtliche Verrückung der Deichpfandpfähle abzustellen, werden gegenwärtig anstatt der bisherigen kleinen hölzernen Pfähle steinerne Grenzpfähle gesetzt. Diese aus Graustein gebauenen Pfähle sind 70 bis 75 Centimeter lang, am oberen Ende 10 und 15 Centimeter stark, und werden mit fortlaufenden Nummern versehen, auf der ganzen Deichstrecke von Dangost bis zur oberburgischen Landesgrenze (Friederikensiel) gesetzt.

**Wilhelmshaven, 23. Okt.** Die Post „Unruhige Zeiten“ ist am Sonntag mit großem Erfolg gegeben worden. Dieselbe ist durchaus heiteren Genres und regt unangenehm die Laclust an. Die männlichen Hauptrollen waren den Herren Hoffmann, Boy und Kuffner zugetheilt und wurden äußerst wirksam gespielt. Von den Damen zeichneten sich als die Inhaberinnen größerer Rollen Frä. Maliska und Frä. Prochs aus. Letztere war recht gut bei Stimme und erntete durch ihr reizendes Couplet „Das Schönste auf der Erde“ stürmischen Beifall und wiederholten Hervorruf. — Das vorzügliche Schauspiel „Bße Zungen“ wird auf vielseitigen Wunsch morgen wiederholt und kann zum lebhaften Besuch bestens empfohlen werden.

**Aus der Umgegend und der Provinz.**

**Fedderwarden, 21. Okt.** In der kürzlich im H. lichen Gasthause stattgefundenen außerordentlichen Gemeindeversammlung, welche auch von Seiten des großherzogl. Oberkirchenrathes vertreten war, ist mit nachträglicher höherer Genehmigung folgender Beschluß gefaßt worden: Nachdem dem Pfarrer Janssen die erste Pfarrstelle verliehen, bleibt die zweite Pfarrstelle bis auf Weiteres unbesetzt. Von dem jährlichen Einkommen der zweiten Pfarrstelle (2400 M.) verbleiben der Gemeinde Fedderwarden 1000 M. Als Extrorvergütung erhält Pfarrer J., welcher sämmtliche pfarramtliche Funktionen übernommen, außer dem vollen Gehalt der ersten Stelle noch 800 M. Die übrigen 600 M. fallen nach Oldenburg. Die der Gemeinde jährlich zu fallenden 1000 M. brauchen nicht speciell für die Kirche, können hingegen auch für die Schule, den Friedhof etc. verwendet werden. Da unser jetziger Kirchhof fast belegt ist, eine Vergrößerung aber seines Terrains wegen fast unmöglich ist, dürften sich die meisten Stimmen unserer Gemeindevertretung für Anlegung eines neuen Kirchhofes entscheiden.

**Bremen, 20. Okt.** Wie die „W.-Z.“ erfährt, ist die Direktion des Bremer Stadttheaters nach Ablauf der Concession des gegenwärtigen Direktors, Hrn. E. Pohl, im nächsten Jahre vom Senate Herrn Angelo Reumann übertragen. — Die Maschinenfabrik von L. W. Westenhofel und Sohn vollendete gestern ihren hundertsten Dampfessel.

**Bremerhaven.** Ein Hammerhai ist den Herren Dierks und Meyer in der Fährstraße durch den Capitän eines englischen Schiffes überhandt worden. Der zu der Familie der Haie, der „Hähnen des Meeres“, gehörige Fisch findet sich in den tropischen Ozeanen und ist auch dort ziemlich selten. Den Namen Hammerhai hat das Thier von der einem Hammer sehr ähnlichen Gestalt des Kopfes. Die großen Augen stehen auf den beiden Endflächen des Hammers. — Das den Herren Dierks und Meyer gehörige Thier ist noch jung und etwas über einen Meter lang. Es wird von den Eigenthümern zunächst nach Bremen geschickt, wo es den Marktbesuchern einen seltenen und interessanten Anblick bieten wird; demnächst soll es der hiesigen naturwissenschaftlichen Sammlung zum Geschenk gemacht werden.

**Zur Erhaltung des Kleingewerbes.**

Wer möchte nicht wünschen, daß es für den Handwerkerstand möglich sei, den „goldenen Boden“ zurückzuerobern, in dessen Besitz er sich früher befunden hat? Gewiß, das wünscht ein Jeder, das ist ein Wunsch aller Parteien; nur über die Mittel und Wege ist man sich un-

einig. Ob Zwangs- oder freie Innungen, ob durch den Staat oder im Wege der Selbsthilfe die rettende That ausgeführt werden soll, darüber streiten sich die Leute gar sehr. Es ist nicht unsere Absicht, uns heute in diesen Streit zu mischen; wir wollen nur die theilhaftigen Kreise auf einen in der „Sozial-Correspondenz“ unter der obigen Ueberschrift enthaltenen Aufsatz aufmerksam machen, aus welchem das Folgende hier mitgetheilt werden soll.

Die deutschen Militärverwaltungen haben gegenwärtig nicht nur ihre eigenen Gewehrfabriken und Arsenale, sondern auch eigene Bäckereien, Sattlereien, Schneidereien, Schuhmachereien u. s. w., während früher Hunderttausende von Bäckern, Privat-Schuhmachern, Schneidern, Sattlern, Kaufleuten, Krämern u. s. w. für das Militär beschäftigt waren. Ja, viele aktive Soldaten, welche gegenwärtig, anstatt zum Militärdienst, vorzugsweise zur gewerblichen Arbeit verwendet werden, verschaffen sich als Schneider und Schuhmacher für Offiziere und Zivilisten einen nicht unerheblichen Nebenverdienst und machen gerade den kleinen Meistern ihres Wohnortes eine ebenso unerbittliche wie unbequeme Concurrnz, weil sie keine Steuern und andere Lasten zu tragen haben und für den nothdürftigsten Unterhalt nicht selbst zu sorgen brauchen. Die großartig eingerichteten Militärcantinen und die Cantinen für die gewöhnlichen Soldaten befriedigen auch vielfach den Privatbedarf von Militär- und anderen Familien. Die Beschränkung des aktiven Militärs auf den Militärdienst, welche ganz in der Hand der Regierungen liegt, wäre eine der tiefgreifendsten Maßregeln zur Wiederaufhilfe des kleinen und mittleren Gewerbestandes.

Wenn man vor solchen einschneidenden Maßregeln zurückschreckt, so könnte man einseitigen recht gut auf andere Weise den Wünschen einzelner Gewerbestände entgegenkommen. Es wird in vielen Dertern nicht mit Unrecht darüber geklagt, daß der Staat und die Gemeinden bei ihren immer großartiger werdenden Unternehmungen den Großhandel und Großbetrieb sehr einseitig begünstigen und sich überhaupt gar nicht die Mühe geben, auch kleinere oder mittlere ganz leistungsfähige Gewerbetreibende bei den von ihnen ausgeschriebenen Lieferungen und Arbeiten zu berücksichtigen.

Die zu einem „Verbande sächsischer Lederproduzenten“ vereinigten Lohgerbermeister Sachsens haben vor Kurzem in einer von den Handels- und Gewerbeständen zu Dresden und Plauen der Regierung zu wohlwollender Erwägung empfohlen Eingabe ausgeführt, daß sich allein der Militärbedarf des Königreichs Sachsen für Leder auf 5—600,000 Mark beziffere, daß davon aber höchstens für 100,000 M. von den Gerbern selbst, das Uebrige von einem Händler geliefert werde, während gerade das umgekehrte Verhältnis stattfinden sollte und man die große Masse Leder recht gut unmittelbar von 10 bis 20 einzelnen leistungsfähigen Gerbern entnehmen könnte, die über genügende Mittel verfügten, um den Annahmestellen volle Gewähr guter Lieferung zu bieten. Da möglicherweise auch in anderen deutschen Bundesstaaten dasselbe Verfahren herrscht, bei großem Bedarf gewisser Waaren nur den Großhandel zu begünstigen, so reicht das Interesse an der Frage weit über die engeren Grenzen Sachsens hinaus, und man könnte durch ein zweckmäßiges Verfahren der Militärbehörden an 300 mittlere Gerbereien in Deutschland erhalten und die Besitzer derselben zu tüchtigen Leistungen ermuntern, während der Nutzen jetzt nur einigen wenigen Großhändlern zu Gute kommt, welche den Verdienst der kleinen und mittleren Lohgerbermeister immer mehr verabsäumen.

Der angeführte Fall möge nur als Beweis dienen, daß der Staat noch recht gut auf andere Weise, als nur durch die Befestigung, dem Kleingewerbestande wieder aufhelfen kann.

**Vermischtes.**

— **Landsbut, 18. Okt.** Das hiesige Spital beherbergt zur Zeit einen Kranken, dessen Namen man in allen fünf Erdtheilen kennt. Es ist das der einstmalige Menageriebesitzer Kreuzberg, der nach erlittenem Schiffbruch bei der Ueberfahrt von Amerika nach Europa und nach mancherlei Irrfahrten in Rußland körperlich wie pecuniär vollständig fertig ist. Einmaliger Besitzer eines Vermögens welches nach Hunderttausenden zählte, mußte der sieche Abenteurer, welcher, von Wien kommend, in Landsbut nicht mehr weiter konnte, die Wohlthätigkeit der Stadt in Anspruch nehmen, bis die Reconvalescenz des Kranken seine Ueberführung nach der zur Unterstützung des Verarmten verpflichteten Gemeinde im Rudolstädtschen gestattet wird.

**Bekanntmachung.**

Für den Werfbetrieb sollen verschiedene Inventarien, insbesondere Handwerkzeuge, Bürstenwaaren und Holzzeug im Wege der öffentlichen Verdingung beschafft werden. Hierzu ist Termin auf

**Sonnabend, 4. November d. J., Vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr,**

im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt. Angebote sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Handwerkzeug etc.“ versehen, rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzusenden.

Die Bedingungen liegen in unserer Registratur, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch von der Registratur gegen Einfindung von 1,00 M. abchristlich bezogen werden.

Wilhelmshaven, 20. Okt. 1882.  
**Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.**

**Bekanntmachung.**

In dem Uhrmacher Westphal'schen Concursverfahren beginnt der auf den **25. d. Mts.**, anstehende Termin nicht um 10 sondern um **8 Uhr** Morgens.

Wilhelmshaven, 19. Oct. 1882.  
**Die Gerichtsschreiberei des Königl. Amtsgerichts.**  
Steimer.

**Bekanntmachung.**

In Sachen betreffend die Zwangsversteigerung des der Ehefrau des Bädermeisters **Obeling** hier gehörigen Wohnhauses beginnt der auf den **25. d. Mts.**, anstehende Termin nicht um 10 sondern um **8 Uhr** Morgens.

Wilhelmshaven, 19. Oct. 1882.  
**Königliches Amtsgericht.**  
Reber.

**Submission.**

Die zu den beiden Schießübungen S. M. S. „Mars“ im Sommer 1883 voraussichtlich erforderlichen

und vom 1. Februar a. f. ab zu liefernden nachstehend bezeichneten Scheibenmaterialien und zwar ca.:

- 300 Stück Kreuzhölzer, sichtene 8,5 m lang 157/157 mm stark.
- 100 Stück Kreuzhölzer, sichtene 8,5 m lang 200/240 mm stark.
- 600 Stück Kreuzhölzer, sichtene 7,85 m lang 157/157 mm stark.
- 100 Stück Kreuzhölzer, sichtene 7,5 m lang 200/240 mm stark.
- 50 Stück Kreuzhölzer, sichtene 5 m lang 150/150 mm stark.
- 2000 Stück Latten, sichtene 5,2 m lang 100 mm br. 50 mm stark.
- 10000 Stück Latten, sichtene 5,1 m lang 50 mm br. 20 mm stark.
- 3000 Stück Bretter, sichtene 5,1 m lang 210 mm br. 20 mm stark.
- 10000 St. Drahtstifte 200 mm.
- 20000 „ „ 169 mm.
- 90000 „ „ 65 mm.

sollen im Submissionswege verdingen werden.

Offerten mit der Aufschrift: „Offerte auf Lieferung von Scheibenmaterial“, in welcher die Einzelpreise,

sowie der Gesamtbetrag angegeben sein müssen, sind an das unterzeichnete Schiffskommando bis zum 15. November cr. Mittags 12 Uhr unterzuschreiben und mit der Erklärung versehen, daß sich Submittent den bei der Submission gestellten Bedingungen unterwirft, versiegelt einzureichen.

Die Bedingungen können im Verwaltungsbüreau S. M. S. „Mars“ eingesehen werden.  
**Kommando S. M. S. Mars.**

**Holz-Verkauf zu Bahnhof Sande.**

Der Kaufmann H. G. F. Lu b i n u s zu Zeven läßt für fremde Rechnung zu Bahnhof Sande eine große Parthe schönere

**norweg. Dielen,** zusammen ca. 50000 Fuß, 1<sup>1</sup>/<sub>4</sub> und 1 Zoll stark, in verschiedenen Längen und Breiten, am **Freitag, den 27. Oktbr., Nachmittags 1 Uhr,**

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer werden eingeladen und ersucht, sich pünktlich einzufinden zu wollen.

Zeven, den 18. Oktober 1882.  
**M. H. Minssen.**

**Verkauf.**

**Johann Hinrich Müller** von Se d a n bei Wilhelmshaven hat mich beauftragt, sein zu Bohnenburger-Reihe (Gemeinde Sengwarden) belegene **Gändlingsstelle**, bestehend aus einem, zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause nebst großem Gemüsegarten, worin sich auch einige tragbare Obstbäume befinden, **unter der Hand zu verkaufen oder zu verpachten.**

Kauf- oder Pachtliebhaber wollen sich zum Contrahiren am

**Dienstag, 31. Okt. cr., Nachmittags 3 Uhr,** in des Unterzeichneten Behausung einfinden.

Inhauserfel, 21. Oktbr. 1882.  
**J. H. Hillers.**

Die Herren Wahlmänner der Fortschritts-Partei werden ersucht, zahlreich in den

**Vorversammlungen**  
am **Mittwoch**, den **25. d. Monats**,  
Abends **8 Uhr**,  
am **Donnerstag**, den **26. d. Mts.**,  
Morgens präcise **10 Uhr**,  
im weißen Hause (bei Herrn Backer) hier  
zu erscheinen.  
München, den 22. October 1882.  
Fortschrittlicher Wahlverein.  
Hacke.

### Geschäfts-Gründung.

Meinen verehrten Kunden hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage  
**Roosstraße Nr. 79,**  
in dem früher Klostermann'schen Hause,  
eine

### Schlachterei und Fabrik ff. Wurst-Waaren

eröffnet und fortan mein Hauptgeschäft nach dort verlegt habe.  
Mein im **Elfsaß, Marktstraße Nr. 34**, bisher gehaltenes Geschäft führe ich in unveränderter Weise als Filiale weiter, und bemerke gleichzeitig, daß ich mein Hauptaugenmerk auf Verabreichung nur feiner Fleisch- und Wurstwaaren unter Garantie richte.  
Ich empfehle: schönes **Schens**, **Schweine**, **Kalb** und **Hammelfleisch**, alle **Sorten Wurst**, als: Cervelat, Salami, Schlad, Schinken und Zungenwurst, Braunschweiger Mettwurst, Berliner Leberwurst, Rothwurst, Knobladen, Frankfurter Bratwurst und Wiener Würstchen, ferner Sülze, geräucherter und gefochter Schinken, Rindrouladenwurst, Kasseler Rippspieß, gefochte Rinderzunge und warme Knoblauchwurst.  
Mein neues Geschäft dem geehrten Publikum zu recht regem Besuch empfehlend, zeichne hochachtungsvoll  
Wilhelmshaven, den 20. October 1882.  
**J. Schmidt, Schlachtermeister.**

**Prüfet Alles und behaltet das Beste!**  
**Jamaica-Rum**, 1/1 Fl. 3 Mk. a 1/2 Liter 15 Pf. **Verschnitt-Rum**, das ist ersterer mit Spirit verschnitten, a Fl. 1 Mk., a 1/2 Liter 5 Pf. **Facon-Rum**, das ist künstlicher Rum, a Fl. 45 resp. 50 Pf., 1/2 Liter 15 Pf.  
Damit sich ein Jeder, vorzüglich aber Diejenigen, welche in letzter Auction Jamaica-Rum gekauft haben, sich davon überzeugen können, was Rum heißt und Rum ist, gebe in meinem Laden zum Geuß auf der Stelle Proben gratis, und behaupte ich, daß mein Facon-Rum besser, als der in Auction gekaufte Jamaica-Rum, welches mir auch von anderer Seite schon bestätigt wurde.  
**C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven und Belfort.**

**BERLIN. Flothow's Insekten-Pulver TRIEST.**  
und **Insekten-Tinktur**, tausendfach im In- und Auslande erprobt von Haushaltungen, Bäckereien, Gärtnereien, Land- und Forstwirtschaften, Militär- und Civilbehörden, empfohlen auf Grund praktischer Prüfungen von den größten Familien-Journalen etc.  
**tödtet absolut sicher und überraschend schnell jedes Insekt:** Schweben, Ameisen, Wanzen, Flöhe, Motten, Fliegen, Blattwespen, Raupen und die Insekten-Brut. Prompter Versandt in Blechdosen und Flaschen von 50, 125, 250, 500 und 1000 Gramm Inhalt für 1/2, 1, 2, 4 und 7 1/2 Mark nebst ausführlicher Gebr.-Anwsg. Praktische **Blasebälge** aus Para-Gummi, aus Metall und größere aus Holz à 1/2, 1, 1.50, 2 und 3 Mark. **Für die schnelle und unfehlbar tödtliche Wirkung meiner Präparate auf jedes Insekt leiße ich schriftliche Garantie.**  
Berlin S., Kommandantenstr. 56. **Ernst Flothow,**  
Export. Specialfabrik f. Insectenpulver etc. En gros.

### Bestes Kaffee-Surrogat. Amerikanisches Kaffee-Mehl.

In **Holzkräften** a 1/4 Kilo Inhalt per Kräfte 25 Pf., in ganz vorzüglicher, unübertroffener Qualität, aus bestem Rohmaterial gearbeitet, gesund und nahrhaft, empfiehlt den verehrten Hausfrauen zur Zubereitung des wohlgeschmecktesten Kaffees die **Braunschweiger-Actien-Cichorien-Fabrik.**  
Vorräthig bei: **G. D. Brockschmidt, L. Culing** (Wilhelmshaven), **W. Albers, D. Heikes** (Neuheppens), **G. Goting** (Elfsaß), **W. Jordan, D. Alberts** (Belfort), **G. Silers** (Sedan), **G. E. Kuper** (Kopperhörn), **W. Ruffmann** (Altheppens), **G. Vater** (Neubremen)  
Außerdem erlauben uns zu empfehlen unser prima **Amerikanisches Kaffee-Mehl in rothen Paqueten** a 1/4 Pfd. und unsere garantirt reine **Cichorie**, vorräthig bei fast sämtlichen Firmen in Wilhelmshaven.

### BREMEN. Hôtel Siedenburg.

Kürzlich neu eingerichtet. An der Haupt-Promenade, gegenüber dem Stadt-Theater gelegen.  
**Mäßige Preise.**  
Mit dem Hôtel ist ein großes **Café, Billard-Säle** und ein **Restaurant** verbunden.  
**Adolph Schütze,**  
Besitzer.

### An die Wahlmänner des 1. hannoverschen Wahlbezirks. Oekonom Tannen

Von den Anhängern der national-liberalen Partei im ersten hannoverschen Wahlbezirk ist Herr  
in Sondhorst als Candidat für den preussischen Landtag aufgestellt worden. Derselbe hat erklärt, daß er unserer Partei voll und ganz angehört, daneben aber die Interessen seines Wahlbezirks warm vertreten werde. Wir ersuchen deshalb die Wahlmänner dringend, am Wahltage, Donnerstag, den 26. October, dem Candidaten unserer Partei, Herrn

**Oekonom Tannen**  
ihre Stimme zu geben.  
Hannover, den 21. October 1882.  
Der Ausschuß des Wahlcomités der national-liberalen Partei der Provinz Hannover.  
Landes-Director **H. v. Bennigsen**, Vorsitzender. Schatzrath **Hugenberg**, Stellvertreter. Oberlehrer **Chrlenholz**, Schriftführer. Archivar **Dr. Sattler**, Stellvertreter. Rechtsanwält **Benfey**. Director **Dr. Glackemeyer**. Senator **Hornemann**. Brandkassen-Director **Hursig**. Rechtsanwält **Laporte**.

**Frankforth's  
Photographische Anstalten.**  
Kasernenstrasse Nr. 3  
und am Wilhelmsplatze, Wall- & Marktstr.  
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

**Wilhelmshavener Fluth-Kalender  
für 1883**  
sind erschienen und empfiehlt  
Die Buchdruckerei des Tageblattes.  
Th. Süß.

**Knorr's Kindermehl**  
laut Analysen bester Fabrikat  
**Hafer- und Gersten-**  
**Schleim-Mehl.**  
**Knorr's Suppen-**  
**einlagen**  
zur Schnellbereitung deli-  
cater und billiger Suppen.  
**Knorr's Leguminosen-**  
**und Cerealien-Mehle**  
für Magenleidende und  
Reconvalescenten.  
**Knorr's Suppen-In-**  
**gredienzen,**  
Tapioca, Tapioca-Zulienne,  
Grüntermehl etc.  
!! für Hotels, Restaurants  
und für den Familientisch !!  
**C. H. Knorr, Heilbronn a. N.**  
Fabrik  
diätet. Nahrungsmittel.  
Niederlage in **Wil-**  
**helmshaven** bei  
**P. F. A. Schumacher.**

**Sinige solide  
Dreher  
und  
Maschinenschlosser  
finden noch Arbeit in der  
Eisengießerei und Ma-**  
**schinenfabrik von  
A. Heinen  
in Barel.**

Halten unser  
**Möbel-Lager**  
sowie **Sargmagazin** bei Bedarf  
bestens empfohlen.  
**Zoel & Böge, Roosstraße.**  
Empfehle meinen rheinl. Ziegen-  
bock zum **Decken der Ziegen.**  
Deckgeld 60 Pfg.  
**Jakob Cadovius, Kopperhörn.**  
Am Sonntag wurde in Burg  
Hohenzollern ein **Gut**  
verkauft.  
Zu erfragen Roosstraße 84.

**Nordsee-Austern**  
sowie **Krammetsvögel** empfiehlt  
**Ludwig Janßen.**

Mein großes Lager von  
**Särge**  
in allen Größen, sowie **Leichen-**  
**bekleidungsgegenstände** em-  
pfehle bei Bedarf.  
**C. C. Wehmann,**  
Neuheppens, Neustraße.

**Sten  
Bremer Korn**  
pr. Flaße 35 Pf. empfiehlt  
**C. S. Bred-horn,**  
Neustraße 7 (Neuheppens).

**Zu verkaufen**  
ein an der besten Lage in Neu-  
heppens an der Bismarckstraße 1 e  
legener großer **Bauplatz** unter  
günstigen Bedingungen.  
**Manhenke & Schiff.**

**Zu verkaufen**  
ein **Delgemälde** (Landschaft) von  
**J. Norw, Düsseldorf.** Größe:  
0,86 u. 0,96 Meter.  
Hinterstr. 14, Wohnung 601.

**Eschene Bretter**  
3,5 bis 5 cm stark, billig zu ver-  
kaufen. Näheres Burg Hohenzollern.

**Zu kaufen gesucht**  
einen gebrauchten **Breakwagen.**  
Offerten sub. **F. S. 375** be-  
fördert die Exped. d. Bl.

Erhalte in diesen Tagen einen  
Waggon beste  
**ß-Kartoffeln**  
und empfehle solche zur gefälligen Ab-  
nahme. Bestellungen zum Winterbe-  
darf nehme gern entgegen.  
**C. B. Athen,**  
Belfort.

Mittwoch, 2. d., Abends 7 1/2 Uhr 11.  
**Theater in Wilhelmshaven.**  
(Kaiser-Saal.)  
Dienstag, 24. Okt. 1882:  
4. Abonnements-Vorstellung.  
Auf allgemeines Verlangen  
zum 2. und letzten Male:  
**Böse Zungen.**  
Charakter-Gemälde in 5 Akten von  
H. Laube.

**Bekanntmachung.**  
Am Sonntag, 29. Okt. c.,  
Nachmittags 3 Uhr, findet in  
Saale der Burg Hohenzollern  
**General-Versammlung**  
der Zimmerer, Tischler und  
Holzarbeiter  
statt betr. der Kranken-Unterstützungs-  
u. Sterbe-Kasse, eingeschr. Hilfskasse.  
Tages-Ordnung:  
1) Rechnungsablage und  
2) Verschiedenes.  
Rückständige Beiträge sind bis da-  
hin zu entrichten.  
**Der Vorstand.**

Jeden Dienstag und Freitag:  
**CLUB**  
wozu freundlichst einladet  
Sedan. **H. W. Janßen.**

**Zu vermieten**  
zum 1. Nov. Altendiechsweg Nr. 19.  
Eine Oberwohnung, bestehend aus  
Stube, 2 Kammern und Küche.  
**H. v. d. Ecken.**

Ein ordentliches Mädchen von Aus-  
wärts sucht eine Stelle in einem  
kleinen Haushalt zum 1. November.  
Näh. in der Expedition d. Blattes.

Ein 14-16-jähriges  
**Kindermädchen**  
sucht für die Nachmittagsstunden  
Gymnasiallehrer **Zimmermann**  
Wilhelmstraße 3.

**Gesucht**  
ein **Dienstmädchen** zum 1. No-  
vember. Zu erfragen in der Exp.  
dieses Blattes.

**Gesucht**  
ein **Zimmerer** und ein **Tischler-**  
**geselle.**  
**H. Eden, Bismarckstr. 30,**  
am Park.

**Gesucht**  
auf sofort oder 1. November ein  
**Mädchen** mit guten Zeugnissen.  
Roosstraße Nr. 97.

**Eine Wohnung**  
bestehend aus **Stube, 3 Kam-**  
**mern und Küche** ist zum 1. Nov.  
oder später zu vermieten. Preis  
300 Mark.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein **Mädchen** oder **Frau** auf  
sofort zur Aushilfe im Haushalt  
gesucht.  
**Wolf,**  
Roosstraße 10.

**Papier-Servietten**  
mit und ohne Firmadruck empfiehlt  
billigst.  
**Th. Süß,**  
Buchdruckerei d. Tagebl.

Am 21. Octbr. sind in der Herren-  
irrhäuslich Karten von einem Fab-  
Bier-Geschäft, sowie ein Brief in  
einem fremden Ueberzieher gesteu-  
worden.  
Um gefl. Rückgabe an die Exped.  
d. Bl. wird gebeten.

Die  
**Nr. 219, 241, 245**  
des „Wilhelmshavener Tageblattes“  
werden in einigen Exemplaren zurük-  
gekauft in der Exped. d. Bl.

**Verlobungs-Anzeige.**  
**R. Kraft**  
**A. Nausch.**  
**Wilhelmshaven.**